Donnerstag, 4. April. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7222. 1872.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Deutschland.

+ Berlin, 2. April. Mit großer Bestimmtheit tritt die Nachricht auf, daß der schon so oft in Aussicht gestellte und dann wieder abgesagte Besuch des Königs von Bayern bei unserm Hofe im Mai stattfinden wird. Und zwar wird auch diesmal wieder die Reise mit einer anzuknüpfenden Familienverbindung in Beziehung gesetzt. Aus München geht darüber der „Schl. Ztg." Folgendes zu: „Wie man von wohlunterrichteter Seite hört, würde der König unmittelbar nach der Rückkehr des Prinzen Friedrich Karl an Ort und Stelle seine Werbung persönlich anbringen und die Vermählung dann am 25. August, dem Geburts- und Namenstage des Königs, stattfinden. In den letzten Tagen waren übrigens wieder ganz gegentheilige Gerüchte im Umlauf, wobei unentschieden bleiben mag, ob dieselben nur zur Verdeckung der wirklichen Sachlage dienten oder einem letzten Gegenschlage der anti-nationalen Hofpartei öffentlichen Ausdruck gaben. Danach sollte der politische Einfluß des Prinzen Luitpold wieder sehr gestiegen und eine österreichische Heirath in Aussicht genommen sein. Das Gerücht war nicht ohne einige innere Wahrscheinlichkeit, da aus Nymphenburg über das Befinden des Prinzen Otto neuerdings wieder sehr beunruhigende Nachrichten eingetroffen sind, und es deshalb als ein natürliches Interesse des Prinzen Luitpold erscheinen mußte, durch die Beförderung einer Vermählung jeden der seinigen conformen politischen Richtung jeden Verdacht wegen persönlicher Wünsche und Hoffnungen von sich abzulenken."

— Der Wohnungswechsel in Berlin nahm bei diesmaligen Osterquartal ganz ungeheure Dimensionen an, die Straßen waren ganz buchstäblich von Möbeltransporten gesperrt und in einzelnen Stadtgegenden wechselten die Häuser vollständig ihre Insassen. Der Grund dieses massenhaften Umzuges ist in der ganz enormen Steigerung der Wohnungsmiethen zu suchen, die in den besseren Vierteln um 120—150 Prozent, im Durchschnitt um 60 Prozent, in die Höhe gingen. Der zur Zeit alles beherrschende Grundstückschwindel, der den Häusern kaum geahnte, allerdings nur ganz imaginäre Werthe verleiht, richtet unabsehbares Elend unter den ärmeren Klassen an; eine Wohnung drei bis vier Treppen hoch auf dem von Luft und Licht abgeschlossenen Hofe in den armseligen Vorstädten, aus Stube, Kammer und Küche bestehend, ist unter 80 bis 90 Thlr. pro anno nicht mehr zu haben. Und wohl dem, der überhaupt noch das Glück hat, eine Wohnung zu bekommen; eine große Anzahl Familien haben sich vor der Stadt in Bretter- und Erdhütten einquartiert, weil sie im Innern der Stadt absolut kein Unterkommen finden können.

— Die Generalordens-Commission ist jetzt mit der Aufstellung eines Generalverzeichnisses der mit dem Eisernen Kreuze Decorirten beschäftigt. Von den jetzt im Landheer befindlichen Officieren sind mit dem Eisernen Kreuze 10,823 ausgezeichnet, nämlich 7 mit dem Großkreuze, 736 mit der ersten Klasse, 10,080 mit der zweiten Klasse. Hierzu kommen 1100 im Officierrang stehende Aerzte (4 mit der ersten, 1096 mit der zweiten Klasse), 279 Beamte mit Officierrang, 10,823 Inhaber der zweiten Klasse, zusammen 12,202. Von 7 General-Feldmarschällen haben 4 das Großkreuz (der deutsche Kronprinz, der Kronprinz von Sachsen, der Prinz Friedrich Carl, der Graf Moltke), 1 die erste Klasse, 1 General-Feldzeugmeister und 1 General-Oberst. Von 41 Generalen haben 3 das Großkreuz (Werder, Göben, Manteuffel), 15 die erste, 1 die zweite Klasse; von 85 Generallieutenants 50 die erste, 11 die zweite, 3 die zweite Klasse am weißen Bande; von 137 Generalmajors 69 die erste, 39 die zweite Klasse, so daß 29 ohne diese Kriegsdecoration sind. Bei dem 12. Armeecorps hat 1 General das Kreuz erster Klasse, von 8 Generallieutenants haben 3 das erster und einer das zweiter Klasse, von 6 Generalmajors 3 das erster und 2 das zweiter Klasse. Von den Stabsofficieren der preußischen Armee (Obersten und Majors) haben bei der Infanterie und den Jägern 203 das Kreuz erster und 368 das zweiter Klasse erhalten.

* Der Abg. Landrath v. Cranach ist aus der conservativen Fraction ausgeschieden, weil ein Theil derselben, wie bei dem Schulaufsichtsgesetz, so auch bei der Kreisordnung für die Regierung und gegen die Majorität der Partei gestimmt hat. Es heißt, daß auch andere Parteifreunde seinem Beispiel folgen werden. Damit wäre der Zerfall der conservativen Partei auch formell besiegelt.

— Nach amtlichen Mittheilungen hat neuerdings die Einwanderung mittelloser Deutscher in Paris außerordentlich zugenommen, obwohl noch immer große Schwierigkeiten für deutsche Arbeiter, dort Beschäftigung zu finden, bestehen. Eine große Zahl derselben ist daher bald nach ihrer Ankunft in die bedrängteste Lage versetzt, zumal der deutsche Hilfsverein in Paris außer Stande ist, die täglich zahlreich bei ihm eingehenden Unterstützungsgesuche zu berücksichtigen. Es ist daher angebracht, deutsche Handwerker und Arbeiter bis auf Weiteres vor dem Wandern nach Paris dringend zu warnen.

— Die Protest. K.-Ztg. schreibt: Das über die Vernehmung des Predigers Dr. Sydow von den Consistorialräthen Stahn und Schmidt angefertigte Protokoll (vom 14. März) wird unmittelbar nach Ostern nach vorangegangener Annahme seitens des Dr. Sydow amtlich verificirt werden, um dann als Grundlage des consistorialen Erkenntnisses dienen zu können, welches wohl in ziemlich naher Aussicht steht.

Posen, 2. April. Ein Correspondent des „Czas" (er ist ein durch seinen ultramontanen und polnisch-nationalen Eifer bekannter Gutsbesitzer des Kreises Kosten) theilt den Inhalt einer vor Kurzem in Berlin über das Resultat der Kozmian'schen Haussuchung stattgehabten Unterredung zwischen einem Königlichen Kammerherrn polnischer Nationalität und dem Cultusminister Dr. Falk mit, die er aus dem eigenen Munde des Ersteren vernommen haben will. Der polnische Kammerherr nahm natürlich den Domherrn v. Kozmian gegen die über sein moralisches Verhalten und über seine politischen Bestrebungen verbreiteten nachtheiligen Gerüchte in Schutz und suchte ihn als einen sehr frommen und in politischer Hinsicht durchaus harmlosen Mann darzustellen, worauf der Minister Dr. Falk wörtlich erwidert haben soll: „Die Regierung hat die dem Prälaten v. Kozmian betreffenden Acten gewissenhaft studirt und ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine Stellung von so unermeßlichem Einflusse wie sie der Prälat v. Kozmian an der Seite des mit der Würde eines päpstlichen Legaten bekleideten Erzbischofs von Posen und Gnesen einem befreundeten Nachbarstaate gegenüber eingenommen hat, in Preußen nicht geduldet werden kann. Da aber die Regierung diese Ueberzeugung gewonnen hat, mußte sie sich nothwendig dahin entscheiden, daß diese Stellung mit allen ihr zur Verfügung stehenden Kräften und Mitteln gestürzt werden muß." Der ultramontane Correspondent erblickt in dieser Aeußerung des Ministers ein „ehrenvolles" Zeugniß für den Domherrn v. Kozmian. (Ostf.-Z.)

Hadersleben, 29. März. Man schreibt dem „Kiel. Corr.-Bl.": Die Auswanderung nimmt in Nordschleswig nachgerade nie geahnte Dimensionen an. Man nimmt keine einzige Nummer der hier, in Apenrade und auf Alsen erscheinenden Localblätter in die Hand, die nicht mit Aufforderungen zur Auswanderung gefüllt wäre. Hiesige Agenten und solche aus Dänemark, ja selbst aus Amerika, reisen von Dorf zu Dorf, besuchen Höfe und Hütten und beschwatzen und verleiten Unwissende zu Hunderten. Und wer die Mittel nicht zu schaffen weiß, um nach Amerika zu kommen, der geht nach Queensland. Dorthin werden Leute für 10 Thlr. und noch weniger befördert. Ein einziger hiesiger Agent soll in den letzten Monaten nicht weniger als 500 Personen nach Queensland spedirt haben und am 1. April reist derselbe wieder mit einer beträchtlichen Anzahl dieser freiwillig Deportirten nach Hamburg, um sie aufs Schiff zu liefern. Ein anderer hiesiger Agent geht am 2. April mit 99 Personen von hier über Kopenhagen direct nach Chicago. So geht es fort und fort. Sollte es denn nicht Mittel geben, diesen Seelenverkäufern ihr miserables Handwerk wenn nicht ganz zu legen, so doch zu beschränken?

Frankreich.

Paris, 31. März. Der Himmel begünstigt das heutige Osterfest nicht. Es ist wahres Aprilwetter, und Regen und Sonnenschein wechseln zum großen Leidwesen der reich aufgeputzten Pariserinnen fortwährend mit einander ab. Des unbeständigen Wetters halber ist daher auch heute eine geringere Zahl der Bewohner der Exhauptstadt auf das Land gegangen, und die Straßen und Boulevards, so wie die Kaffee- und Wirthshäuser sind sehr belebt. Der Zudrang zu den Kirchen war außerordentlich stark; sie waren zum Theil so überfüllt, daß nicht Alle Platz finden konnten, obgleich vom frühen Morgen bis Abends 5 Uhr ohne Aufhören Gottesdienst abgehalten wurde. Herr und Madame Thiers hatten sich in der Hauptkirche von Versailles eingefunden, wo der Bischof von Versailles dem Gottesdienst vorstand. In kirchlicher Hinsicht ist es ungefähr wie unter dem Kaiserreich. Der Kaiser that fromm, die Kaiserin war fromm und die Beamtenwelt wagte nicht, den Kirchen fern zu bleiben. Heute vertritt die National-Versammlung, die in ihrer großen Majorität clerical ist oder doch clerical thut, den Souverain, und die Beamten, wie selbst Thiers sind daher fleißige Kirchenbesucher. Ein großer Theil — und zu diesem gehört wohl auch Thiers — glaubt übrigens dem Volke ein gutes Beispiel geben zu müssen. Von den Pariser Abend-Journalen sind des Feiertages halber nur drei erschienen, nämlich die „Liberté", das „Avenir National" und die „France". Dieselben sagen nur Unbedeutendes über die gestrige Rede oder vielmehr das gestrige Manifest des Herrn Thiers. Die „Liberte" meint nur, daß man dasselbe studiren und dabei zwischen den Zeilen lesen müsse. Es kann jedenfalls Mißtrauen erregen, daß Thiers in seiner Rede den „Frieden" gar so arg betonte (in dem letzten Theil seiner Rede kommt „Paix" 12 Mal vor), und zugleich doch ankündigte, daß Frankreich eine äußerst starke Armee haben müsse. Auf das große Publikum machte die Rede des Präsidenten der Republik nur wenig Eindruck. Man liest sie kaum und meint: C'est toujours la même chose. (K. Z.)

— [Von dem Werke Jules Favre's über die Versailler Friedens-Verhandlungen.] (Schluß.) Am zweiten Tage wurde die Unterredung Favres und Bismarcks fortgesetzt. Favre war „entschlossen", „in keinem der Punkte, die er formulirt hatte, zu weichen." „Ich fühlte mich — sagte er — stark durch das Uebermaß unserer Schwäche". Bismarck, der ihm am ersten Tage von Verhandlungen mit Napoleon gesprochen, schloß diese Verhandlungen für den Fall aus, daß er sich mit Favre verständigte. Lebhafter wurde die Debatte, als es sich um den Einzug in Paris, um die Entwaffnung der Nationalgarde und um das Loos der Gefangenen handelte; drei Tage dauerten die Controversen, Bismarck mußte sich wiederholt mit dem König berathen, bis schließlich die Frage gelöst wurde. Der Reichskanzler zeigte den besten Willen, hier eine möglichst milde Form eintreten zu lassen, suchte die militärische Strenge des Generalstabes zu mäßigen, mit dem über die geringsten Details zu rechnen war. Die Frage des Einmarsches der Deutschen in Paris bot die meisten Schwierigkeiten. Favre hatte wie ein Axiom hinstellen zu müssen geglaubt, daß die deutsche Armee nicht in Paris einziehen dürfe. Der Kanzler hatte sofort entgegnet, daß dieses Axiom als Artikel durchaus nicht haltbar sei. Er machte vor Allem geltend, daß der deutschen Armee nach einer fünfmonatlichen Belagerung die Satisfaction eines Einmarsches nicht vorenthalten werden dürfte und könnte und schloß damit: „Nehmen wir an, Ihre Soldaten wären vor die Thore von Berlin gekommen; keine Macht der Welt hätte sie gehindert, einen Siegeseinzug zu halten. Glauben Sie etwa, daß wir die Erinnerung an die Vergangenheit eingebüßt haben?" Jules Favre ließ sich darüber in keine Discussion ein und bestand darauf, in dieser Beziehung nicht nachgeben zu können; er drohte sogar, daß man nochmals das Waffenglück versuchen würde und dann könnten die Deutschen, wenn die Würfel wieder unglücklich für die Franzosen fielen, bedingungslos ihren Einzug in Paris halten. Bismark versprach, nochmals mit dem Könige sprechen zu wollen. Die Antwort war insoferne günstig, daß vorläufig nur die Dauer des Waffenstillstandes stipulirt und das Uebrige von dem definitiven Friedensschlusse abhängig gemacht würde. Bezüglich der Kriegscontribution, die Paris zu zahlen haben würde, gestand Jules Favre die Berechtigung dieser Forderung zu. „Als diese Frage berührt wurde", schreibt Jules Favre, „nahm die Physiognomie des Kanzlers einen undefinirbaren Ausdruck an. „Die Stadt Paris", sagte er zu mir, „ist eine zu mächtige und zu reiche Person, als daß nicht ihr Lösegeld ihrer würdig sein müßte. Es scheint mir nicht anständig, dasselbe mit weniger als einer Milliarde zu bestimmen." Diese Eröffnung bezeichnete Jules Favre als ein ironisches Lob und erklärte, dieselbe nicht ernstlich nehmen zu können. Als Favre nach einer Unterredung mit seinen Collegen die Höhe der Contribution mit 200 Millionen in Vorschlag brachte, meinte Bismarck, Favre möchte noch 300 Millionen dazuschlagen, „das würde", sagte er, „die Summe mehr abrunden". Jules Favre schildert nun die Schwierigkeiten der Verhandlungen, welche ihm einerseits von der Bevölkerung von Paris und andererseits durch die preußischen Militärs bereitet wurden. Auch das gänzliche Ausbleiben der Nachrichten vom östlichen Kriegsschauplatze hinderte den raschen Gang der Verhandlungen. Vergebens versicherte Bismarck, daß Bourbaki bei Héricourt geschlagen sei; Jules Favre war der unerschütterlichen Meinung, die französische Ost-Armee sei im siegreichen Entsatze von Belfort begriffen. Da beantragte Bismarck, den Abschluß des Waffenstillstandes bis zum Einlangen verläßlicher Nachrichten aus dem Osten zu vertagen, was zur Folge hatte, daß Jules Favre seine zu Beginn der Verhandlungen gemachte Nothlüge, Paris sei noch auf sechs Wochen verproviantirt, ernstlich zu bereuen anfing. Wie Jules Favre sich selbst äußert, war in seiner Herzensangst seine einzige Hoffnung die, daß Bismarck über den wahren Stand der Dinge ganz gut unterrichtet sei. „Am Donnerstag den 26. Abends, nach einer langen, bei Moltke stattgehabten Conferenz" — so fährt Jules Favre fort — „waren wir über die Hauptpunkte beinahe einig. Ich und Bismarck hatten lange Zeit gesprochen, als er, indem er mich zu meinem Wagen führte, ausrief: „Ich glaube nicht, daß noch ein Bruch möglich ist, wenn Sie beistimmen, so werden wir heute Abends das Geschützfeuer einstellen." — „Ich

---

Deutsche Briefe an Napoleon III.

Wir haben schon der eigenthümlichen Publication Erwähnung gethan, durch deren Veröffentlichung die Franzosen jetzt eine kleinliche Rache an Deutschland nehmen wollen, da sie die große „Revanche" noch nicht ins Werk setzen können. Das Buch bildet einen stattlichen Band von 528 Seiten und führt den Titel: „L'Allemagne aux Tuileries de 1850 à 1870" (Paris, Beauvais). Der Herausgeber, Henri Bordier, Ehrenbibliothekar an der Nationalbibliothek, schätzt sich am Schlusse seines Vorwortes glücklich, daß er unparteiisch der Wissenschaft und den Philosophen eine so reiche Ernte von psychologischen Elementen für das Studium des deutschen Charakters darbieten könne. Eine reichliche Ernte ist es allerdings, denn die Zahl der mehr oder weniger ausführlich skizzirten Briefe, welche hier veröffentlicht werden, beträgt 1821 Stück; dabei versichert der Herausgeber, daß er eine große Masse von gewöhnlichen Bettelbriefen von alten Soldaten des ersten Kaiserreichs und der Fremdenlegion weggelassen habe. Außerdem erklärt er, daß leider eine große Masse von Briefen bei der Zerstörung der Tuilerien unter der Commune mit verbrannt sei.

Wirkliche politische Enthüllungen sind übrigens in dem Buche gar nicht enthalten, man müßte denn von einer ungenannten Anzahl von Bürgern aus Baden im Jahre 1863 an den Kaiser gerichtete Bitte um Annexion der Pfalz darunter verstehen, oder auch das Ersuchen der geheimen Gesellschaft „der Bundschuh" um Einschreiten gegen das „brutale Vorgehen" Preußens (1865). Wenn „Marie" aus Wien den „seelenguten" Kaiser beschwört, daß er Frieden machen möge, denn es sei Sünde, daß man die schönen jungen Männer so todtschieße, so dürfte dies wohl nicht gerade von Einfluß auf die Politik des Kaisers gewesen sein.

Die Hauptmasse der Briefe betrifft Bittgesuche um Unterstützung, oft unter den albernsten Motivirungen. Als alte napoleonische Soldaten oder als deren Nachkommen glauben viele geradezu das Recht zu haben, Geschenke verlangen zu können. Eine große Anzahl Besitzer alter französischer werthloser Assignaten wünschen deren Einlösung, andere aber wollen einen regelrechten Pump bei dem Kaiser machen und versprechen Zinsen und Rückzahlung; es handelt sich dabei um Summen bis zu 100,000 Francs und mehr. Eine Baronin v. Beust in Wildschütz will gleich eine Anleihe von 160,000 Fl. machen. Ein Herr Ed. Baurath in Leipzig bittet um 50,000 Fr. ohne Zinsen oder um jährliche Bewilligung von 20,000 Frs., um eine Zeitschrift für religiösen Gesang zu gründen. Da er keine Antwort erhält, wiederholt er sein Gesuch, will es aber billiger machen und entweder blos 20,000 Frs. geliehen haben, die sogar mit 4 Procent verzinst werden sollen, oder eine jährliche Unterstützung von 16—1800 Frs. Er fragt dabei: „Ist es möglich, daß der Kaiser für die Sache des Herrn nicht eine solche Summe jährlich übrig habe?"

Es handelt sich aber nicht immer um Geld. Ein Pfeifenfabrikant erinnert den Kaiser, daß er ihm früher eine sehr schöne Cigarrenspitze geschenkt habe; jetzt gehe sein Geschäft schlecht und er ersuche ihn daher, als Revanche den Sultan zu veranlassen, daß er ihm ein Paar Kisten türkischen Meerschaums schicke. Andere sind noch bescheidener, ein Herr C. Gudera aus Leipzig bittet um alte seltene Briefmarken, Legler in Nürnberg um einige Wappensiegel. Verschiedene sehnen sich nach Photographien; ein alter Soldat des ersten Kaiserreiches ladet Kaiser und Kaiserin zur Goldenen Hochzeit ein, andere wieder als Taufpathen. Einen besonderen Gegenstand der Sehnsucht bildet auch das Kreuz der Ehrenlegion; es bitten um dasselbe unter andern Geheimrath Botsche in Braunschweig und Hackländer in Stuttgart; Geheimrath Carus in Dresden erinnert den Neffen an das Kreuz, welches der Onkel ihm am Tage vor der Schlacht bei Leipzig versprochen habe. Eine Frau v. Erfurth in Rostock will sich gern mit einem A. Hirschfeld verheirathen, da dieser aber nicht von Adel, solle der Kaiser ihn in den Adelstand erheben.

Professor Buschmann in Berlin legte dem Kaiser seine linguistischen Arbeiten zu Füßen; als er darauf Ritter der Ehrenlegion geworden, schenkte er dem Kaiser das eigenhändige Manuscript von Humboldts „Kosmos".

Anerbietungen in Masse fliegen dem Kaiser zu, und zwar nicht blos reelle, wie von einem Händler in Schwedt, der ihm 200 Krebse schickt, oder von dem Schuhmacher Schmidt in Leipzig, der ein Paar speziell für den kaiserlichen Prinzen gefertigte Stiefeln einsendet, sondern vor allem eine große Anzahl von Mittheilungen über Finanz- und Versicherungspläne, über neue Erfindungen von einem Zündkraute bis zu einer Universalschrift, von einer neuen Art von Kartoffeln (Deegen in Köstritz) bis zum Perpetuummobile.

Lobgesänge und Gratulationsschreiben sind in wahren Unmassen an den Kaiser gelangt, bei seiner Vermählung, der Geburt des Prinzen, nach Orsinis Attentat, bei dem Plebiscit. Wie viel erbärmliche deutsche Poesie mag dabei untergelaufen sein! Dr. Bicking ist durch das „Leben Cäsars" zu einem Drama „Cato und Cäsar" begeistert worden. Componist Boehner in Gotha sendet eine Symphonie zur Vermählungsfeier ein; da er nichts darüber erfährt, fragt er an, ob er eine Copie senden solle; als ihm nun 100 Fr. geschickt werden, beeilt er sich, einen zweiten Theil der Symphonie folgen zu lassen, der aber wohl unhonorirt geblieben ist.

Eine rührende Besorgtheit um Wiederherstellung der Gesundheit des kranken Kaisers giebt sich kund und darin zeigt sich der für fremdes Unglück so theilnehmende Character des Deutschen. Das Anrathen von Mitteln gegen alle möglichen Krankheiten ist unzählig und die deutsche Wissenschaft feiert Triumphe in der Mannigfaltigkeit solcher Mittel. Kaufmann Friedrich, „Commandant der Communalgarde in Chemnitz", sendet ein unfehlbares Recept, Cohn in Berlin zwei Büchsen Salbe, ein Schuster Ertel schickt Harlemer Balsam, bittet aber vorsichtigerweise um Discretion, damit es Niemand erfahre. Bärmann in Breslau räth geröstete Hagebutten an, Burgheim in Hamburg sendet einen Talisman, Cavallerieoffizier Fischer in Lichtenthal ein sympathisches Kreuz, Bralmann in Hamburg ein Paar Meteorsteine, die der Kaiser immer in den Hosentaschen tragen solle, dann werde es gewiß besser. Beran in Boskowitz giebt gleich sechs Mittel an, wovon das beste darin besteht, daß man einen Pferdezahn sorgfältig zerstoße und in warmem Wasser eine Messerspitze voll trinke u. s. w.

Manche von diesen echten Doctoren betheuern übrigens ihre Uneigennützigkeit, sie thun es blos aus gutem Herzen, einige wollen sogar nach Paris kommen ohne Entschädigung, andere allerdings bitten um Zusendung des Reisegeldes: Dr. Debring in Fallersleben will gegen vorherzusendende 500 Napoleonsd'or sein Arcanum persönlich überbringen. Wie bescheiden nimmt sich dagegen die Bitte des Webers Fritzsche in Neustadt aus, der um einige abgelegte Kleider der Kaiserin bittet, damit er diese seiner hübschen Braut schenken könne, die so tugendhaft sei — ob dies eine Anspielung auf Eugenia sein soll?

Als statistisch wichtig wollen wir noch erwähnen, daß unter den Briefstellern 33 Müller und 23 Schmidt, aber nur 7 Schulze vertreten sind. (D. A. Z.)

würde bereits gestern Sie darum ersucht haben," erwiderte ich tief bewegt; „nachdem ich jedoch das besiegte Paris zu vertreten habe, so wollte ich nicht um eine Gunst betteln. Ich nehme bereitwilligst Ihren Vorschlag an. Das ist der erste Trost, den ich in unserem Unglücke habe. Der Gedanke, daß, während wir miteinander die Bedingungen der Einstellung der Feindseligkeiten berathen, unnützerweise Blut vergossen wird, war mir unerträglich." — „Nun gut", sagte der Reichskanzler; „es ist abgemacht, daß wir gegenseitig die nöthigen Befehle ertheilen werden, daß das Feuer um Mitternacht eingestellt werde." Ich versprach ihm dies, bat ihn jedoch, uns zu gestatten, den letzten Schuß abzufeuern." (!) Kaum nach Paris zurückgekehrt, verfügte sich Jules Favre zu General Vinoy, dem Commandanten von Paris. Die Befehle zur Einstellung des Feuers um Mitternacht wurden allsogleich ausgefertigt und expedirt. Um Mitternacht verstummte das Feuer auf beiden Seiten. „Dies war", schließt Jules Favre seinen Bericht, „die erste Ruhe nach langen Wochen, das erste Friedenszeichen seit dem Beginne eines unsinnigen Krieges, in den uns die Verblendung eines Despoten und der verbrecherische Servilismus seiner Höflinge gestürzt hat." Favre schließt seine Erzählung mit einer phrasenreichen Lobeshymne auf Frankreich. „Durch eine Politik des Friedens, der Arbeit und der Freiheit wird Frankreich", so fährt Favre fort, „am schnellsten und sichersten seine geliebten exilirten Provinzen zurückgewinnen, die Deutschland ihm zurückzugeben gezwungen sein wird. Besiegt und zerstückelt, ist Frankreich doch immer Frankreich."

Afrika.

Die neueste westafrikanische Post bringt eine Reihe unwillkommener Nachrichten von dem Niger-Delta. Ein Deutscher, Namens Karl Arnold, Agent des Hauses Gebrüder Miller in Glasgow, ist im Seganny-Lande ermordet worden. Er war vom Braß-Flusse zu Boote nach einem andern Flusse gefahren. Zwei Tage darauf kamen die Ruderer zurück mit der Behauptung, Arnold sei von den Eingeborenen erschossen worden; aber wahrscheinlich haben sie selbst das Verbrechen begangen. Der britische Consul Hopkins hat gleich nach einem Kriegsschiffe geschickt, welches bei Abgang der Post (am 27. Februar) täglich in Bonny erwartet wurde. Er wird die Sache untersuchen und die Schuldigen streng bestrafen; eben so will er die Eingeborenen von Benin zur Ruhe verweisen, welche in der letzten Zeit sehr übermüthig geworden sind und den Handelsverkehr stören. Die Europäer waren schlimmen Mißhandlungen ausgesetzt. Zwischen den Stämmen von Bonny und Opobo dauert der Krieg fort. Eine Anzahl gefangener Feinde wurde unlängst eingebracht, welche nach früherer Sitte geschlachtet und gegessen worden wären; aber der in England genossenen Erziehung des jetzigen Königs Georg von Bonny verdanken sie ihr Leben. Der König hatte freilich einen schweren Kampf mit seinen eigenen Unterthanen zu bestehen, ehe er die Landesgesetze durchbrechen und seine neumodischen, von den alten Häuptlingen wahrscheinlich als sentimental verachteten Grundsätze der Humanität zur Geltung bringen konnte.

Danzig, den 4. April.

* Nach einem aus Warschau, 3. April, 12 Uhr 45 Minuten Nachts, hier eingegangenen Telegramm war dort der Wasserstand der Weichsel 9 Fuß; wie scheint, wird das Wasser wieder steigen.

Thorn, 2. April. Im ersten Quartal 1872 gingen von Polen ein: 63 Kähne und 3 Traften. Dieselben führten hauptsächlich mit sich: 92,375 Ctr. 98 ℔. Weizen, 42,472 Ctr. 72 „ Roggen, 726 Ctr. 58 ℔. Leinsaat, 988 Stück Balken von weichem Holze, 262 Ctr. 51 ℔. Wicken, 1995 Ctr. 56 ℔. Knochenkohle, 213 Ctr. 83 „ Bleischlamm. Im ersten Quartal 1871 dagegen: 171 Kähne und 4 Traften und führten mit sich: 172,334 Ctr. 10 „ Weizen, 191,273 Ctr. 60 ℔. Roggen, 176 Ctr. 88 „ Gerste, 2035 Ctr. Hafer, 24,300 Ctr. Erbsen, 359 Ctr. 10 „ Leinsaat, 1482 Stück Balken von weichem Holze, 21 Last Faßholz, Bohlen ꝛc., 340 Ctr. 20 ℔. Wicken, 184 Ctr. 34 „ Kleesaat, 1305 Ctr. 89 „ Melasse, 129 Klafter Brennholz.

Vermischtes.

Bonn, 30. März. Morgen feiert der Geh. Regierungsrath und Director unserer Sternwarte, Professor Argelander, sein 50jähriges Doctor-Jubiläum. Geboren wurde der Jubilar am 22. März 1799 zu Memel; er studirte Anfangs der zwanziger Jahre in Königsberg unter Bessel's Leitung Astronomie und habilitirte sich 1822 an derselben Universität als Docent. Der junge Gelehrte begründete sich rasch durch bedeutende Leistungen einen großen wissenschaftlichen Ruf. Bereits 1823 ging er als Director der neugegründeten Sternwarte nach Abo, von wo er nach neunjähriger Thätigkeit einem Rufe als Professor an die Universität Helsingfors folgte. Im Jahre 1837 siedelte er von dort nach Bonn über, wo zunächst nach seinen Angaben eine neue Sternwarte erbaut wurde. Als Director dieser Anstalt und als Docent unserer Universität bildete Argelander von da ab eine Hauptzierde und mächtigen Anziehungspunkt Bonns.

— Johann Strauß verläßt Anfangs Juni Europa auf mehrere Wochen und begiebt sich zu dem Monstre-Musikfeste nach Boston, an welchem sich 10,000 Musiker und 2000 Sänger betheiligen und bei dem er als Dirigent mitzuwirken berufen ist. Das Fest wird 11 Tage dauern. Als Honorar bezieht Strauß die Summe von 3500 Pfd. Sterl., wobei freie Fahrt und freier Aufenthalt in Boston mitbedungen sind. Eine Kapelle führt Strauß nicht mit sich, dagegen aber soll' wie es heißt, die Oesterreichische Militairmusik durch eine Regimentscapelle bei dem Feste vertreten sein.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. April. Angekommen 4 Uhr — Min.

		Crs.v.2.			Crs.v.2
Wz. Apr.-Mai	77 2/8	77 2/8	Wstp. 3 1/2 % Pfb.	82 4/8	82 5/8
Juni-Juli	76 1/8	76	do. 4 % do.	92 4/8	93
Rog. ermatt.			do. 4 1/2 % do.	99 7/8	99 7/8
Regul.-Preis	53	52 4/8	do. 5 % do.	103 5/8	103 4/8
April-Mai	52 6/8	52 6/8	Lombarden....	123 6/8	124
Juni-Juli	53 4/8	53 5/8	Franzosen, gest. .	235 2/8	235 4/8
Petroleum,			Rumänier....	56 2/8	56 4/8
April 200 ℔.	12 2/24	12 2/24	Amerikaner (1882)	96 6/8	96 6/8
Rüböl loco	27 1/2	27 1/4	Italiener.....	68 3/8	68 4/8
Spir. ermatt.			Türken (5 %)..	52	52
April-Mai	23 7	23 8	Oester. Silberrente	64 2/8	64 3/8
Sept.-Oct.	21 8	21 7	Ruff. Banknoten .	82 6/8	83
Pr. 4 1/2 % conf.	103 5/8	103 5/8	Oester. Banknoten	90 13/16	90 6/8
Pr. Staatsschldf.	90 5/8	90 4/8	Wechselcrs. Lond.	—	6.21 3/8

Fondsbörse: schwach.

Productenmarkt.

Stettin, 2. April. (Ostf.-Ztg.) Weizen Anfangs fest, Schluß matter, pr 2000 ℔. loco geringer gelber 60—65 Thlr., besserer 66—72 Thlr., feiner 73—76 Thlr., Frühjahr 74 3/4, 75 1/4, 75 Thlr. bez., Mai-Juni 75, 75 1/4, 75 Thlr. bez., Juni-Juli und Juli-August 75—75 1/4, 1/4 Thlr. bezahlt. — Roggen Anfangs fest, Schluß matt, pr 2000 ℔. loco geringer 46—48 Thlr., besserer 49—52 Thlr., Frühjahr 50 3/4, 51, 50 3/4 Thlr. bez., Mai-Juni 51 1/4, 1/2 Thlr. bez., Juni-Juli 52 3/4, 5/8, 1/2 Thlr. bez., Br. und Gd., Juli-August do., September-October 52 1/2 Thlr. bez. — Gerste still, pr 2000 ℔. loco 43—47 Thlr. — Hafer ohne Umsatz, pr 2000 ℔. loco 42—45 Thlr., Frühjahr 45 Thlr. Br., Mai-Juni 45 1/2 Thlr. Br. — Erbsen stille, pr 2000 ℔. loco 43—47 1/2 Thlr., Frühjahr Futter- 47 1/2 Thlr. Br. — Winterrübsen pr 2000 ℔. pr Septbr.-Octbr. 104 1/4, 103 3/4 Thlr. bez. — Rüböl behauptet, pr 200 ℔. loco 26 1/2 Thlr. Br., pr April-Mai 25 1/2 Thlr. Gd., Septbr.-Octbr. 23 3/4 Thlr. bez. und Gd. — Spiritus fester, pr 100 Liter à 100 % loco ohne Faß 22 1/2 Thlr. bez., Frühjahr 22 2/3 Thlr. bez., Mai-Juni 22 11/12 Thlr. Br., 5/6 Thlr. Gd., Juni-Juli 23 Thlr. bez., Juli-August 23 1/6, 1/12 Thlr. bez., August-Sept. 23 1/12, 23 Thlr. bez., Sept.-Octbr. 21 Thlr. bez. — Angemeldet: 2000 Ctr. Roggen, 1900 Ctr. Rüböl, 60,000 Liter Spiritus. — Regulirungs-Preise: Weizen 75 Thlr., Roggen 50 3/4 Thlr., Rüböl 25 1/2 Thlr., Spiritus 22 2/3 Thlr. — Actien. Neue Dampfer-Compagnie 101 1/2 Thlr. bez. — Petroleum loco 6 1/2 Thlr. bez., Septbr.-Octbr. 6 5/12 Thlr. Br. — Schweineschmalz, amerikanisches 4 1/12 Sgr. bez.

Meteorologische Depesche vom 3. April.

	Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	338,5	— 8,2	NO	mäßig	bedeckt.
Helsingfors	333,1	+ 0,8	OSO	schwach	bedeckt.
Petersburg	334,6	+ 2,1	SO	schwach	sehr bewölkt.
Stockholm.	331,2	+ 0,2	O	schwach	bedeckt, Schnee.
Moskau ..	330,6	— 1,0	SO	schwach	bewölkt.
Memel ...	332,5	+ 3,3	SW	f. schw.	trübe.
Flensburg.	332,0	+ 3,8	ONO	mäßig	bedeckt.
Königsberg	332,5	+ 2,6	N	f. schw.	trübe.
Danzig...	332,3	+ 2,1	SW	—	bedeckt.
Putbus ..	—	—	—	—	fehlt.
Cöslin ...	332,1	+ 2,7	N	schwach	bedeckt.
Stettin ...	332,6	+ 4,8	O	schwach	bedeckt.
Helder....	331,9	+ 6,6	NNO	f. schw.	—
Berlin ...	331,0	+ 8,4	S	schwach	bewölkt.
Brüssel...	331,3	+ 5,8	SSO	schwach	Regen.
Köln	330,9	+ 1,6	S	mäßig	trübe.
Wiesbaden	338,8	+ 5,6	SW	mäßig	bewölkt.
Trier	335,5	+ 5,0	SW	stark	trübe.

** Wie wir vernehmen, hat Daube's Annoncen-Expedition den Verlag der Allgemeinen Anzeigen zur „Gartenlaube" angekauft. Das hierdurch erzielte Zusammenwirken eines Weltblattes mit einer großen Annoncen-Agentur muß das Interesse sowohl des ausschließlich commerziellen Publikums, als auch aller, welche die Oeffentlichkeit benutzen wollen, im hohen Grade in Anspruch nehmen. Zweifellos werden unter der Direction von Daube's außerordentlich thätiger, weithin wirkender Firma die Allgemeinen Anzeigen zur Gartenlaube einen noch größeren Aufschwung nehmen als seither und der Eifer des Central-Büreaus in Frankfurt a. M. allen Anforderungen des Publikums zu genügen, wird sich in gleichem Maße auf alle seine zahlreichen General-Agenturen erstrecken und somit für die Publikation eine Wechselwirkung erzeugen, die dem einzelnen Inserenten sowohl, als dem allgemeinen Interesse zu gute kommt. Wir konnten nicht umhin, mit diesen wenigen Worten dieses Ereigniß in der Publizistik unsern Lesern mitzutheilen. [4928]

Mit dem 1. April hat die

Milch-Zeitung

Organ für das gesammte Molkereiwesen, einschließlich Viehhaltung,

herausgegeben von **Benno Martiny,**

ihr drittes Quartal begonnen. Man abonnirt bei allen Buchhandlungen oder Postanstalten mit 20 Sgr. pro Quartal. Inserate finden durch die Milch-Zeitung in allen Ländern Europa's Verbreitung und wird die gespaltene Petitzeile mit 3 Sgr. berechnet.

A. W. Kafemann in Danzig.

Handelsschule in Danzig.

Der Sommercursus in der Handelsschule beginnt am Dienstag, den 9. April. Die Unterrichtsstunden finden wöchentlich 4mal Morgens von 6 bis 7 Uhr und zwar Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag statt. Der Unterricht in der zweiten Klasse erstreckt sich auf Deutsch, Rechnen und Schreiben. In der ersten Klasse auf Buchführung, Correspondenz, kaufmännisches Rechnen und Schreiben.

Als Lehrer fungiren: Herr **Grüning,** Lehrer an der Petrischule, und Herr **Kirchner,** Director der Handelsakademie.

Die eingeführte Veränderung in dem Maß- und Gewichtssystem wird für viele Lehrlinge den Besuch der Anstalt besonders nützlich machen.

Das Schulgeld beträgt vierteljährlich 3 Thlr. pränumerando. Anmeldungen bei Herrn **G. B. Rung,** Langebrücke.

Den An- und Verkauf aller Effecten an der Berliner Börse führt billig und schnell aus

R. Fraenckel,

Bankgeschäft,

Berlin, Gr. Friedrichstrasse 57.

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Egers. Breslau.

Essen, Reg.-Bez Düsseldorf, 25. April 1869.

Senden Sie mir gef. p. Bahn unter Erhebung von Nachnahme oder nach Ihrem Belieben p. Post 15—20 Flaschen von Ihrem Fenchelhonigextrakt. Die Sendung vom 21. Februar a. c. hat an mir eine solche Wirkung gehabt, daß mich Nachbarn und Bekannte gebeten haben, diese Bestellung zu übernehmen. Schon nach Verbrauch der ersten Flasche als Fortsetzung meiner Kur war ich hergestellt; **Husten ist gänzlich weg,** und wünschte ich, daß Sie sich überzeugen könnten, mit welcher kolossalen Stimme ich wieder begabt bin. Für mich persönlich habe ich also nichts, nur einige Flaschen als Hausmedizin für meine Kinder bei Hustenanfällen nöthig. Das Uebrige ist für Bekannte und da ich keine Provision von denselben nehme, beanspruche ich keinen Rabatt, sondern nur die Sendung in so guter Waare wie die erste.

Mit Hochachtung

Johann Volz, p. Adresse des Herrn Bauunternehmer Franz Schmidt.

Der L. W. Egers'sche Fenchelhonigextract, jede Flasche mit Siegel, Facsimile und im Glase eingebrannter Firma von L. W. Egers in Breslau ist allein ächt zu haben in Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 38, **Herm. Gronau,** Altst. Graben 69, und **Richard Lenz,** Brodbänkengasse 48; in Marienburg bei **M. N. Schultz;** in Dt. Eylau bei **B. Wiebe;** in Mewe bei **J. W. Frost,** in Culm bei **W. v. Broen,** in Marienwerder bei **H. Wisniewski,** in Christburg **R. H. Otto.**

Balsam Bilfinger

gegen Rheumatismus und Gicht,

geprüft von den größten Autoritäten Deutschlands, Frankreichs und Englands. **Radicalheilmittel,** selbst in den hartnäckigsten Fällen.

Preis pro 1/1 Flasche 1 Thlr. 10 Sgr., pr. ½ Flasche 22½ Sgr.

General-Depositär **Felix Riebel** in Leipzig.

Depot für Danzig: **Rich. Lenz, Droguenhandlung, Brodbänkengasse 48,** vis-à-vis der Gr. Krämergasse.

Für den Erfolg garantirt der Erfinder dieses Balsams.

Interessant und wichtig für die Damenwelt!

Aus allen Gauen — die deutschen Frauen
Von Nord nach Süd, von Ost nach West
Einigten sich und halten's fest!

Durch diese weibliche Genossenschaft, vertreten durch Vorstand, Verwaltungsrath und Ehrendamen, können Frauen und junge Mädchen Beschäftigung mit Verdienst in häuslichen Handarbeiten wie auch feste Anstellungen in deren Haupt-Bureaux und Agenturen erhalten. Die Namen der Damen (industrielle Mitglieder) bleiben verschwiegen gehalten.

Mitgliedsbeitrag nur 1 Thaler; die Statuten kosten à Heft 5 Sgr. Wohlthätigkeitsmitglieder erhalten die Statuten umsonst. (Der 1 Thaler ist rückzahlbar, wenn den industriellen Mitgliedern kein Nutzen erwächst.) Den Mitgl. entsteht keinerlei Verantwortung.

☞ In 14 der allergrößten Städte werden Directions-Bureaux nebst Verkaufsstellen, in 42 anderen größeren Städten Haupt-Bureaux und in ca. 300 Städten Agenturen errichtet. Die Organisirung wird bis zum 1. October successive geschehen. Dieses Unternehmen ist von den allerhöchsten und hohen Herrschaften unterstützt und erfreut sich allgemeiner Anerkennung.

Frankirte Anmeldung unter Beifügung 1 Freimarke nebst näheren Angaben und Empfehlungen sehen wir brieflich aus allen deutschen Ländern entgegen sub:

Deutsche Frauen-Industrie-Vereinigung, Berlin.

Das Ritter-Gut Oporzyn,

1185 M., an der Chaussee, 2 M. von der Bahn (Bialoslinie), Kr. Wongrowitz, R.-B. Bromberg gelegen, mit vorzüglichem Boden, ist sofort Verhältnisse wegen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

v. Golkowski,

Oporzyn per Margonin.

Ein Geschäftshaus

ist in Dirschau mit beliebiger Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

F. Freitag in Dirschau.

„Stets blüht das Glück bei Basch."

Lotterie, Antheilloose letzter Klasse 1/2 36 Thlr., 1/4 18 Thlr., 1/8 9 Thlr., 1/16 4 1/2 Thlr., 1/32 2 1/4 Thlr., versendet **S. Basch,** Berlin, Molkenmarkt 14. **K. Wilhelms-Loose** à 2 und 1 Thlr. Bei 100 Loosen 10 Rabattlose.

Danziger Bankverein.

Nach §. 6 unseres Statuts werden folgende Interimsscheine

No. 3273 bis 3282,
„ 3745 bis 3749,
„ 4161

auf welche die zum 15. Februar 1872 ausgeschriebene Einzahlung von Dreißig Procent trotz wiederholter Aufforderung bis zum 31. März 1872 nicht geleistet worden ist, für ungültig erklärt

Die an Stelle der ungültig gewordenen Interimsscheine ausgefertigten neuen Interimsscheine tragen dieselben Nummern, wie die annullirten, jedoch unter Hinzufügung des Buchstaben **a** bei der Nummer. Sie sind ferner mit dem unter der Firma des Danziger Bankvereins ausgestellten, von heute datirten Vermerk:

„Ausgefertigt an Stelle des annullirten Interimsscheines gleicher Nummer"

versehen.

Danzig, den 2. April 1872.

Der Aufsichtsrath: Hirsch. H. Pape.

Die Direction: Damme. Olschewski.

Danziger Privat-Actien-Bank.

Gemäß der §§ 23 und 34 unseres Statuts bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in der am 9. März cr. stattgehabten ordentlichen General-Versammlung die nach dem Turnus aus dem Verwaltungs-Rathe ausscheidenden Herren

Commerzienrath **L. Goldschmidt** und
J. S. Stoddart

von neuem auf 5 Jahre zu Mitgliedern des Verwaltungsrathes gewählt worden sind.

Demnächst haben wir für den Zeitraum vom 1. April 1872 bis dahin 1873 die Herren

Commerzienrath **Th. Bischoff** und
Otto Steffens

zu Codirectoren bestellt.

Danzig, den 2. April 1872.

Der Verwaltungsrath der Danziger Privat-Actien-Bank.

C. R. v. Frantzius.

Elegante

Costumes, Tuniks, Paletots und Umhänge

empfiehlt in grösster Auswahl

H. M. Herrmann.

Den Verkauf unserer Fabrikate von **Stroh-Hüten** jeden Genres hat die Firma

L. J. Goldberg in Danzig

übernommen, welche dieselben auch im Einzelverkauf zu unseren Dresdener Fabrikpreisen nach unserem Preis-Courant abgeben wird. Nur bei größeren **Engros**-Verkäufen können besondere Conditionen gewährt werden.

Das Lager ist hauptsächlich in **runden Damen-Stroh-Hüten** sehr reichhaltig assortirt. Dresden, März 1872.

Fiegel & Lövinsohn,

Strohhut-Fabrik, Dresden.

Mein Weißwaaren-Lager in Confection ist wieder auf das reichhaltigste assortirt und sind als besonders billig zu empfehlen:

Garnituren in Shirting, Leinen, Mull und Tüll von 5 Sgr. bis 3½ Thlr.
Blousen in Mull, Rips, Piqué und Guipure von 17½ Sgr. bis 4 Thlr.
Morgenhaben in Mull und Guipure von 5 Sgr. an.
Tüll-Decken und Lambrequins, Schleier, Batist-Tücher, Barben und Shlipse, sowie Herren- und Damen-Wäsche in größter Auswahl zu auffallend billigen Preisen.

Adolph Caspary,

1. Damm No. 13, Ecke der Heiligengeistgasse.

---

45 Jahre eines täglich zunehmenden Erfolges

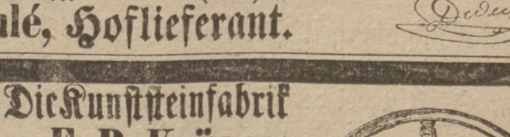
200,000 urkundlich bestätigte Kuren.

Die gründlichen Beobachtungen und Vorschriften der berühmtesten Aerzte sind ein hinlänglicher Beweis, daß Magenentzündungen, Unverdaulichkeit, Ruhr, Diarrhö, Verstopfung, Hemorrhoiden, Gicht, Rheumatismus, Asthma, Katarrh, die Uebel welche mit dem kritischen Alter und der Mannbarkeit eintreten, Magen-, Leber-, Hautkrankheiten, verdorbenes Blut durch die **Didier'schen weißen Gesundheits-Senfkörner** gründlich geheilt werden. Auch ist es wohl begreiflich, warum dieses so werthvolle und zugleich so billige Heilmittel eine so beispiellose Popularität erreicht hat.

NB. Da im Handel sehr häufig veraltete, verdorbene Senfkörner, die nicht die geringste Heilkraft besitzen, als aus unserm Hause bezogen verkauft werden und dieser Betrug öfters gerichtlich verfolgt und bestraft wurde, wolle man blos solche Schachteln abnehmen, die mit nebenstehender Signatur versehen sind.

Niederlage in **Darmstadt** bei (4853)

Carl Gaulé, Hoflieferant.





Die Kunststeinfabrik von E. R. Krüger,

Altst. Graben 7—10,

empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnensteine, Pferde- u. Kuhkrippen, Schweinetröge, sowie Vasen und Garten-Figuren. Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt.

Die Saison des Königlich Preußischen Bades

Oeynhausen (Rehme) in Westfalen

(kohlensaure Soolthermen-, Sool-, Dunst-, Gas-Bäder gegen Lähmungen, Scrofeln, Rheumatismus, Uterinleiden 2c.),

währt vom 15. Mai bis 15. September.

Auskunft über Wohnungen und sonstige Angelegenheiten ertheilt

die Königliche Bade-Verwaltung.

Mein Comtoir befindet sich von heute ab Jopeng. 22.

J. A. Keller.

Zum sofortigen Antritt und unter günstigen Bedingungen suchen einen Lehrling

Jacob Falk & Co.,

(4758) Tuchel.

Ein

Wirthschafts-Inspector

mit guten Zeugnissen findet bei einem Gehalt von 100 Thlr. sofort Stellung auf einem Gute bei Stuhm.

Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse nimmt unter Chiffer 4913 entgegen die Expedition dieser Zeitung.

Eine gebildete älterhafte Person wird zur Unterstützung der Hausfrau event. zur selbstständigen Führung der Wirthschaft und Beaufsichtigung der Kinder gesucht.

Adressen nebst Angabe des früheren Wirkungskreises werden unter No. 4878 in der Exped. d. Zeit. erbeten.

Ein junger Mann, der mehrere Jahre in einer Brauerei und Destillation fungirt, mit guten Referenzen versehen, wünscht veränderungshalber zum 1. Mai d. J. in einer Brauerei oder auch in einem andern Geschäft als Aufseher 2c. placirt zu werden.

Gefäll. Adressen unter No. 4968 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein Material-, Kurzwaaren- und Producten-Geschäft suche ich von sofort einen mit guter Schulbildung ausgerüsteten jungen Mann als Lehrling.

Marienburg Wstpr. **E. Flater.**

Für eine große adlige Domaine im Kreise Pr. Holland wird ein Eleve zur Erlernung der Landwirthschaft gesucht.

Näheres bei **Schön,** Breitgasse No. 93.

Die Inspektorstelle in Pemvau ist besetzt.

Ein tüchtiger Uhrmachergehilfe findet sogleich dauernde Beschäftigung bei

S. Schmuck,

Uhrmacher,

Pr. Stargardt.

Ein junger Mann, tüchtiger Verkäufer, gegenwärtig in Berlin in Stellung, sucht hier am Orte in einem lebhaften Manufactur- oder Leinen- und Wäsche-Geschäft pr. 1. Mai Placement. Offerten bitte gefälligst sub C. P. poste restante Berlin-Stettiner Bahnhof. (5117)

Ein recht geräumiges Ladenlocal nebst Wohnung wird zum 1. April 1873 in der Langgasse zu miethen gesucht. Offerten werden unter No. 4920 in der Exped. d. Z. erb.

Ein Inspector,

welcher 7 Jahre in Zuckerfabrik und Brennerei-Wirthschaften, und 3 Jahre in der Provinz Westpreußen gewesen ist, sucht eine Stelle.

Adr. T. K. poste restante 100 Dirschau.

Tüchtige Werksetzer

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

Neumann-Hartmann, Elbing.

Edw. Schloemp.

Für mein Material-Geschäft suche ich einen Lehrling zum baldigen Antritt unter günstigen Bedingungen.

Lauenburg in Pommern, den 27. März 1872.

J. A. Bonowsky.

Für mein Kurz-, Galanterie- und Tapisseriewaaren-Geschäft suche ich eine gewandte Verkäuferin, die diese Branche erlernt hat.

Louis Rosenberg,

Culm.

Eine gesunde Amme

ist zu erfragen bei der Gesinde-Vermietherin **Jankowski** in Neustadt.

Eine junge gebildete Dame wünscht eine Stelle zur Stütze der Hausfrau anzunehmen, auch kann selbige Kindern den ersten Unterricht mit Musik und Sprachen ertheilen. Gefällige Offerten befördert die Expedition dieser Zeitung unter 4973.

In Steffenswalde bei Reichenau, Ostpr., Kreis Osterode, ist die Inspectorstelle zum 1. Juli vacant. Gehalt 150 Thlr. bei freier Station. (4761)

Brümmer.

Neufahrwasser, Sasperstraße No. 10, ist eine möblirte Ober-Wohnung mit eigener Thür, bestehend aus zwei Zimmern, Kammer, Küche und Holzstall, gegen 60 Thlr. während der Badezeit zu vermiethen. Zu besehen von 2 bis 5 Uhr.

Hochstrieß Nr. 6 ist noch eine Wohnung, wie auch einzelne Zimmer, nebst Eintritt in den Garten für die Sommermonate zu vermiethen. Auf Wunsch auch Pferdestall u. Remise. Näheres daselbst oder Wollwebergasse 19.

In einer der bessern Straßen wird zum 1. October eine Wohnung gesucht von 3 Zimmern, 1 Mädchenzimmer, Küche und übrigem Zubehör, auf einem Flur und 1 Treppe hoch. Gefällige Meldungen werden erbeten Wollwebergasse No. 14, 1 Tr.

Ein elegantes Zimmer, Langgasse Nr. 49 (Saal-Etage), ist sofort mit auch ohne Möbel zu vermiethen.

Danziger Schiffswerft und Kesselschmiede, Actien-Gesellschaft.

Grundcapital: erste Emission 200000 Thaler,

getheilt in 2000 Actien à 100 Thaler.

Aufsichtsrath:

Danl. Hirsch, Vorsitzender, **R. Damme**, Stellvertreter des Vorsitzenden, **Friedrich Joel**, Firma **B. Toeplitz & Co.**, **Adolph Meyer**, **Alexander Olschewski**, Firma **Gebr. Baum**, **B. Rosenstein**,	in Danzig.
Ingenieur **F. Heumann**, **Emil Stephan**, Firma **Stephan & Schmidt**,	in Königsberg i. Pr.

Director:

Felix Devrient in Danzig.

Die durch ausgezeichnete Arbeiten für die Handelsmarine wie auch namentlich durch den Bau von Torpedoböten und die Anfertigung von Apparaten für die Stationen zur Rettung Schiffbrüchiger bekannte Schiffswerft und Kesselschmiede des Herrn **Felix Devrient in Strohdeich bei Danzig**, welche zur vollen Ausnutzung ihrer günstigen Lage und des erworbenen Rufes der Vergrößerung ihrer Anlagen und der Vermehrung ihrer Betriebsmittel bedurfte ist in das Eigenthum der

Danziger Schiffswerft und Kesselschmiede, Actiengesellschaft

übergegangen, welche vorläufig auf ein Actiencapital von 200,000 Thlr. gegründet ist, dessen Vermehrung bis auf 500,000 Thlr. durch das Statut vorgesehen wurde.

Die Actien-Gesellschaft hat die durch Herrn Devrient eingegangenen günstigen Contrakte über Objekte von mehreren hundert Tausend Thalern Werth, unter Anderem auf Ausführung der gesammten Eisenconstruction für Sr. Majestät Panzercorvette „Hansa" und Anfertigung sämmtlicher Schmiedeeisen-Arbeiten an Sr. Majestät Corvette „Freya" übernommen und hat bei der beschlossenen Ausdehnung der Danziger Schifffahrts-Actien-Gesellschaft auf sehr bedeutende Arbeiten im Holz- und Eisenschiffsbau zu rechnen.

Da Herr Devrient, dessen vortreffliche Leistungen weit über die Grenzen unserer Provinz Anerkennung gefunden haben, auf 10 Jahre für die Leitung des Unternehmens gewonnen ist, so erscheint dasselbe als ein in seiner Rentabilität durchaus gesichertes und empfiehlt sich für Capitalsanlagen.

Wir sind durch die ersten Zeichner beauftragt worden, von dem Actienkapital

150,000 Thaler

in Interimsscheinen, auf welche 40 % eingezahlt sind, zum Paricourse zur öffentlichen Subscription aufzulegen.

Die Subscriptionsbedingungen sind untenstehend. Statuten sind bei den Zeichnungsstellen zu erhalten.

Bedingungen für die Subscription auf nominell 150,000 Thaler Actiencapital.

1) Die Zeichnung findet gleichzeitig

am 5. und 6. April 1872

in **Danzig** bei dem unterzeichneten **Danziger Bank-Verein**,
bei den Herren **Baum & Liepmann**,
" " " **Meyer & Gelhorn**,
" **Königsberg i. Pr.** bei der unterzeichneten **Königsberger Vereinsbank**,
bei den Herren **Stephan & Schmidt**,
" **Stettin** bei der **Stettiner Vereinsbank**,
" **Elbing** bei Herrn **Jacob Litten**,
" **Tiegenhof** bei der **Tiegenhöfer Creditgesellschaft**,
" **Neuteich** bei den Herren **H. Ruhm & Schneidemühl**,
" **Thorn** bei Herrn **J. Moskiewicz**,
" **Bromberg** bei Herrn **Max Baerwald**

in den üblichen Geschäftsstunden statt.

2) Bei der Subscription ist eine Caution von 10 % des Nominalbetrages zu hinterlegen, dieselbe ist entweder baar oder in guten, nach dem Tagescourse zu veranschlagenden Effekten, welche am Orte der Subscription gangbar sind, zu leisten.

3) Sollten die Subscriptionen den aufgelegten Betrag von 150,000 Thaler überschreiten, so werden dieselben entsprechend reducirt; das Resultat wird spätestens acht Tage nach dem Schlusse der Subscription bekannt gemacht.

4) Die Interimsscheine, auf welche bereits 40 % eingezahlt sind, müssen gegen Baarzahlung von

40 Thalern pro Stück

und Zinsen à 5 % vom 23. Januar 1872 ab in den Tagen am 15. oder 16. April 1872 einschließlich von der Zeichnungsstelle abgenommen werden, widrigenfalls die eingezahlte Caution von 10 % verfallen ist. Die Vollzahlung der Interimsscheine ist nach dem Statut zulässig.

Danzig und Königsberg i. Pr., im März 1872.

Danziger Bankverein. **Königsberger Vereinsbank.**

Redaction, Druck und Verlag von W. A. Kafemann in Danzig.